Zeitschrift: Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein

Band: 1 (1938-1939)

Heft: 7

Rubrik: Ecksteine zum Aufbau der Heimat

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Frau nickte. «Wohl, Kind, werde wie er, einmal, aber reite nicht weg, gelt, eh deine Mutter tot ist.»

«Nein», versicherte er. «Ich muss dich doch beschützen vor den bösen Leuten, die dir unsere Burg wegnehmen und dich auf die Landstrasse weisen wollen. Aber, Mutter, wenn der Vater da wäre, wagten sie das nicht zu tun, denke ich. Warum kommt er denn nicht ab und zu einmal heim? Er kann ja wieder wegreiten. Nur dass sie Furcht bekämen und dich in Ruhe liessen.»

Die Frau schüttelte traurig den Kopf. «Er ist zu weit weg, der Vater. Und er weiss ja, dass du nun an seinem Platze und für ihn vor deiner Mutter stehst.»

«Aber doch, Mutter, einmal wird er wieder heimreiten, gelt? Auf seinem starken Ross, im blanken Harnisch, und vielleicht Blumen um den Helm gesteckt? Ja, Mutter?»

«Wills Gott«, nickte sie und stand hastig auf.

Das nächstemal aber, da der Knabe in den wilden Rosen drunten mit der jungen Frau spielte, sagte er ihr ernsthaft: «Weisst du, mein Vater wird doch einmal heimkehren, auf seinem starken Ross, im blitzblanken Harnisch, und Blumen um den Helm gesteckt. Die Mutter hat's gesagt.»

«So —?», staunte die Frau und sah sinnend in die Weite. —

In seinem zehnten Jahr aber wurden des Knaben Jagdzüge durch die Wälder immer kühner, und manchen Abend sandte die Mutter einen Knecht nach ihm aus, besonders im Frühling und wenn die Vögel lockten. Auch zu den Rosen stieg er seltener hinab und sass lieber auf der steinigen Kuppe des Berges, unter den knarrenden, leise schwingenden Föhrenstämmen, und sah hinauf und über die weisse Landstrasse, die in langsam gemächlichem Bogen durchs Tal hinauf und über den blauen Hochpass schimmerte: von dorther musste einmal der Vater kommen, das starke Ross kostbar gezäumt, Schwert und Harnisch funkelnd in der Sonne. Sein Sohn und Erbe erwartete ihn.

Die dunkle Frau war schaffig, still und hart geworden, als wäre sie hier im Lande geboren und nie jenseits der Berge gewesen. Sie hielt Ordnung in Burg und Bann mit starkem, aber gerechtem Sinn. Der Junker sollte alles besser wiederfinden, als da er es verlassen. Und wer immer ihr mit Ansprüchen nahte, die Sippe, die den Besitz verlangte, Edelleute, die ihre Hand erbaten, wurde abgewiesen.

(Fortsetzung folgt.)

Ecksteine zum Aufbau der Heimat.

Wo Gewalt regiert, gibt es nur zwei Parteien: Die eine schreit öffentlich ja, die andere knirscht ingrimmig nein. Wo Freiheit waltet, gibt es tausend Meinungen.

———

Eine Meinung herrscht nur dort, wo die meisten keine Meinung haben.

Der ehrlich ausgefüllte Steuerzettel ist das patriotischste Gedicht.

Ch. Tschopp.
„Aphorismen."

———

Der Herrgott wird es nicht geschehen lassen, dass unsere Nachkommen einfach auf den Ranzen liegen und den Maschinen zusehen können. Das wäre ihnen der Untergang.

Alfred Huggenberger.
(Siebenacher).

Der Abonnementspreis für 1 Jahr beträgt 5 Fr.
Verlag: „Für die Heimat", E. Jeltsch, Lehrer, Breitenbach. Postcheckkonto V 14343 Basel.
Redaktion: E. Wiggli, Solothurn.